

Wahrscheinlich stammen solche unterschiede schon aus der zeit der opfer und das alte blötan, pluozan sacrificare war ursprünglich mactare.

Dem sterbenden thier misgönnt unsre heutige volkssprache den gemeinen ausdrück* und braucht verächtlich entweder crepiren bersten, nach dem ital. crepare, franz. crever, oder darauf gehn (engl. go²⁷ off) abstehn (vom fisch) und verrecken, gleichsam die glieder strecken, erstarren; edler die jäger vom hirsch und wild: verenden. mhd. gilt sterben und töt ligen auch vom thier. von der geisz die schweizerische mundart: sie vergagert, vergibelt Stald. 1, 413. 442; verzatzeln heiszt sich todt zappeln**. böhm. pokapati, pozecypati verrecken, vom hund zecpnauti, zcepeněti, vom schaf zkapati, zkapnauti. litth. nus-tipti erstarren, gaiszti iszgaiszti verderben, iszdwėsti, padwėsti. lett. šprahgt, nošprahgt bersten.

Aus der alpenhirtensprache würde sich diese samlung erweitern lassen und viel anderes wäre ausserdem erwägenswerth, eigennamen die der hirt seinem hund oder rinde, der held seinem pferde beilegt, rufe des lockens, scheuchens, antreibens, zurückhaltens, wie sie sich ohne zweifel in hohes alterthum verlieren. von noch grözerem gewicht für den sprachforscher wird die allgemeine unter den urverwandten völkern umgehende benennung dieser thiere sein.

* goth. divan und dauþnan, altn. deyja; goth. sviltan, alts. sueltan, ahd. sterpan, nhd. sterben; goth. usanan = expirare, ausathmen, spiritum effundere, ebullire animam.

** sehr eigen heiszt den Basken die lebendige ziege auntza, die todte auntzquia.